

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsbezirk mit Nachbarschaftswahl Nr. 1.40, außerhalb Nr. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Abnahme des Blattes kostet 5 Pf. ...

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile über deren Raum 10 Zeilen. Die Reklameweile über deren Raum 20 Zeilen. ...

Telegramm-Adr.: Cannenblatt.

Der Krieg.

Kämpfe im Westen und Osten.

WZ. Großes Hauptquartier, 13. Nov. vorm. (Amtl. Mitteilung der obersten Heeresleitung) Am Oserabschnitt bei Nieuport brachten unsere Marinegruppen dem Feind schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. ...

An der ostpreussischen Grenze bei Egdikubnen und südlich davon haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Die Lage im Westen.

WZ. Zürich, 13. Nov. Der militärische Mitarbeiter des Berner Bund schreibt: Die strategische Lage der Deutschen zwischen dem Meer und den Vogesen sei als wesentlich gebessert anzusehen. ...

Das Ringen in Westlandern.

WZ. Amsterdam, 13. Nov. Aus Cluys wird dem „Telegraaf“ berichtet: „Wir hören hier immer neue gewaltige Explosionen. Die Deutschen fahren fort, die zahlreichen Brücken über den Leopoldskanal (im Osten von Ostende) zu sprengen als Schutz gegen eine etwaige englische Landung im Rücken der deutschen Truppen. ...

WZ. Mailand, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Zu den deutschen Erfolgen in Flandern bemerkt N. Scoloro: Die Verbündeten befinden sich in einer viel ernsteren Lage als bisher.

WZ. Amsterdam, 13. Nov. (Nicht amtlich.) De Tijd veröffentlicht folgenden Bericht eines belgischen Korrespondenten vom 10. November: Wie ich Ihnen von Dänkirchen aus schreiben kann, fand heute früh ein gewaltiger Kampf bei Nieuport und Dymuiden statt. ...

da die Verbündeten in den Außenvierteln festhaken. Inzwischen rücken von hier Hilfstruppen nach den bedrohten Plätzen, um einen Durchbruch der Deutschen zu verhindern. ...

Der Kampf um Armentières.

WZ. Paris, 13. Nov. Der Matin meldet aus St. Omer: Die Deutschen bombardieren seit 14 Tagen Armentières systematisch. Die Stadt hat bereits schweren Schaden gelitten. ...

Nord Durham und die Fußballspieler.

WZ. London, 13. Nov. Die Blätter melden: Lord Durham bedauerte in einer Rede in Sunderland, daß die Zeit zum Fußballspiel verschwendet werde. ...

„Good Hope“ und „Monmouth“.

WZ. London, 13. Nov. Die Admiralität teilt mit, daß, obwohl keine näheren Berichte eingegangen sind, die Kreuzer Good Hope und Monmouth als verloren betrachtet werden müssen.

Zum Untergang der „Niger“.

WZ. Mailand, 13. Nov. Nach dem Corriere della Sera waren mittags bei Deal, nördlich Dover, Tausende Feigen des Unterganges der Niger. ...

Das deutsche Geschwader vor Chile.

* Berlin, 13. Nov. Die „Post“ Zeitung meldet aus dem Haag: Die „Times“ veröffentlicht eine Depesche des „New York Herald“ aus Valparaiso, wonach es Admiral v. Spee gelungen sei, durch Funkpruch die „Dresden“ und die „Leipzig“, die zur Auffindung des englischen Hilfskreuzers „Otranto“ nach Talcahuano gesandt waren, wieder mit seinem Geschwader, „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Roonberg“, zu vereinigen, ...

Die Ueberführung der Leichen gefallener Krieger.

WZ. Brüssel, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Für die Ausgrabung und die Ueberführung der Leichen gefallener Krieger nach Deutschland gelten für das Gebiet des Generalgouvernements (ausschließlich des Operations- und Stappengebietes der Armeen) folgende Grundsätze: ...

Keine Besorgnis wegen Ostpreußen.

WZ. Berlin, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Neuerdings werden über die Lage in den Grenzprovinzen Ostpreußens, Posen und Schlesiens demnützigende Gerüchte verbreitet. ...

Der Kaiser in Kortrak. WZ. Amsterdam, 13. Nov. Der Kriegsberichterstatter des Tages Teleg. Bureaus meldet von der belgisch-holländischen Grenze: Der Kaiser wollte bei seinem Besuch auf dem Kriegsschauplatz in Nordwestbelgien einige Zeit in Kortrak. ...

Der frühere holländische Kriegsminister in Belgien. WZ. Amsterdam, 13. Nov. Der frühere holländische Kriegsminister hat zusammen mit dem Generalgouverneur von Belgien, Freiherrn von der Oost, in Begleitung des Generals der Artillerie von Besefer, des Veters des Artillerieangriffs auf Antwerpen, das Kampfgebiet in Nordbelgien besucht. ...

Erfindungen des Dreiverbands.

WZ. Wien, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Die Politische Korrespondenz schreibt: Für die Rühmlichkeit der Erfindungen, durch die sich die Kriegsbereiterkammer der Organe des Dreiverbands auszeichnen, sind die nachfolgenden hier telegraphisch angelangten Meldungen besonders bezeichnend: ...

Die verbündeten Botschafter.

WZ. Rom, 13. Nov. Dem Festmahl zu des Königs Geburtstag in der Consolata wohnten der französische, der englische und der japanische Botschafter nicht bei. ...

Die Schließung der Nordsee und die Neutralen.

WZ. Kopenhagen, 13. Nov. Die englische Regierung wies den Einspruch der Neutralen gegen die Schließung der Nordsee zurück. ...

Aus Mazedonien.

WZ. Sofia, 13. Nov. (Agence Bulgare.) Der Präfekt von Strumiza telegraphiert, daß die Serben in den Dörfern der Grenzgegend, besonders in den Distrikten von Doiran, Balandowo, Geoghebi und Tivoltski Mischlinge aus Mazedonien unterbringen und ihnen volle Freiheit lassen, die dort ansässige Bevölkerung zu plündern und niederzujagen, ...

Der türkisch-russische Krieg.

WZ. Konstantinopel, 13. Nov. Nach einer amtlichen Mitteilung in Smirnaer Blättern erschien ein englisches Torpedoboot vor Dikili und verlangte, die englischen Untertanen und einige Franzosen an Bord nehmen zu lassen. ...

Bermittelte türkische Transportschiffe.

WZ. Konstantinopel, 13. Nov. Ein Communiqué des Hauptquartiers besagt: Von den vor acht Tagen vor Konstantinopel abgefahrenen türkischen Transportschiffen „Bezmiatlem“, „Bahriahmer“ und „Midhat Pascha“ fehlt jede Nachricht.



1878. Konstantinopel, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Die Mannschaft eines aus Soguldal zurückgekehrten türkischen Handelsschiffes berichtet, daß während der Beschießung von Soguldal durch die russischen Schiffe ungefähr hundert Geschosse gegen das Schiff abgeschossen wurden ohne zu treffen. Ein anderes im Hafen liegendes türkisches Schiff habe gleichfalls keine Beschädigung erlitten.

Afghanistan gegen die Feinde des Islam.
GAG. Kopenhagen, 13. Nov. Wie aus Petersburg gemeldet wird, zeigte der Emir von Afghanistan Rußland seine Unterwerfung unter den Aufruf des Kalifen zur Verteidigung des Islam an. Der russische Gesandtschaftsträger hat Kabul verlassen.

Die Rücksicht der Türkei auf Italien.
WVB. Frankfurt a. M., 13. Nov. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Kopenhagen: Einem Telegramm des Daily Telegraph zufolge, habe die Pforte aus Rücksicht auf Italien den Gedanken einer Anektierung des Suezkanals aufgegeben.

Die Bedrängnis der Engländer in Ägypten.

GAG. Rom, 13. Nov. Der Kriegs-Korrespondent des Messaggero berichtet aus Kairo: Zum größten Verdruß der englischen Behörde ist die Erklärung des Krieges mit der Türkei durch Umgehung der Zensur auf diplomatischem Wege in die italienische Zeitung Kairo gelangt, was die Erklärung des Belagerungszustandes bedeutsamte. In Kairo trafen vier Baggons verwundeter englischer Soldaten ein, die zwischen Ismailia und Suez auf dem asiatischen Ufer des Kanals von Beduinen zurückgeschlagen worden waren. General Maxwell berief sämtliche Vorsteher der Beduinenstädte Ägyptens zusammen, um ihnen zu erklären, Deutschland (!) habe alle (!) Nationen angegriffen, England bedürfe baldigt ihrer Hilfe. Dem Vernehmen nach gedenken gleichzeitig die Semissen die Westgrenze, die Türken die Ostgrenze Ägyptens anzugreifen.

Der Aufruhr der Buren.
WVB. London, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Nach amtlicher Mitteilung soll Bothe Dewis Kommando nach forciertem Nachmarsch 24 Meilen östlich von Winburg getroffen haben. Die Buren hätten 250 Gefangene und zwei Lager verloren.

Rundgebungen in Konstantinopel.

WVB. Konstantinopel, 13. Nov. (Nicht amtlich.) Eine Demonstration der Perser für den heiligen Krieg begann mittags in Stambul an dem von Kaiser Wilhelm zur Erinnerung an seinen Besuch im Jahre 1898 gestifteten Brunnbrunnen vor der Moschee des Sultans Ahmed. Die Perser Konstantinopels sammelten sich vor dem mit persischen und osmanischen Flaggen geschmückten Brunnen, auf dem die Redner standen. Die Teilnahme der Bevölkerung war allgemein. Viele Tausende bedeckten den großen Platz. Redner waren: Hodscha Ismail Hoberi, ein vor den Russen geflüchteter Abgeordneter des Provinzialrates, dann der Direktor der hiesigen persischen Zeitung Haver. Sie forderten zum heiligen Kriege gemeinsam mit den Freunden und Verbündeten des Islam, nämlich mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, auf, deren Hoffnungen die Begeisterung der ganzen islamitischen Welt erregten. Nach mehreren anderen Reden zog ein riesiger Zug durch die flaggengeschmückten Straßen nach Pera und veranstaltete vor der österröischen und deutschen Botschaft große Rundgebungen.

Mutmaßungen über unsere 42 Zentimeter-Geschütze.

WAG. Der „Neuen Züricher Zeitung“ wird geschrieben:
„Die Verwendung schwerer Geschütze spielt im gegenwärtigen Kriege eine große Rolle. Außerordentliches Aufsehen erregten die 42 Zentimeter-Geschütze der deutschen Armee. Ueber die Dimensionen dieses Geschützes ist man nicht unterrichtet, und die kursorischen Angaben verweisen eher auf eine große Kanone, statt auf einen Mörser. Die Firma Krupp offeriert in ihrem Katalog 1913 Kanonen großen Kalibers mit folgenden Angaben: Kaliber 40,64 Zentimeter, Seelenrohrlänge 20,320 Millimeter, ganze Rohrlänge 21,375 Millimeter, Gewicht des Rohres 104,100 Kilogramm, Geschossgewicht 920 Kilogramm, Geschützladung 339 Kilogramm, Mündungsgeschwindigkeit des Geschosses 900 Sekundenmeter. Das Geschöß soll in der Nähe der Mündung einen Panzer von 1366 Millimeter durchschlagen. Nach den spärlichen Mitteilungen in den Fachschriften errechnet sich die größte Schußweite zu 47 Kilometer. Am Ende verbleibt noch eine Energie, die genügt, um einen Panzer von 450 Millimeter zu durchschlagen. Der größte Flug beträgt 13,600 Meter. Für den Eisenbahntransport erfordert das Rohr allein acht Achsen. Mörser sind Steilfeuergeschütze. Wenn wir eine verhältnismäßig große Rohrlänge und einen hohen mittleren Gasdruck einlegen, so erhält man für einen 42 Zentimeter-Mörser folgende Daten: Kaliber 42 Zentimeter, Seelenrohrlänge 5 Meter, Geschossgewicht 800 Kilogramm, Mündungsgeschwindigkeit 840 Sekundenmeter, Rohrgewicht 30.000 Kilogramm, größte Schußweite 14,5 Kilometer, entsprechende Flughöhe 4400 Meter. Die Energie am Ende der Flugbahn genügt für Panzer von 140 Millimeter Dicke.“

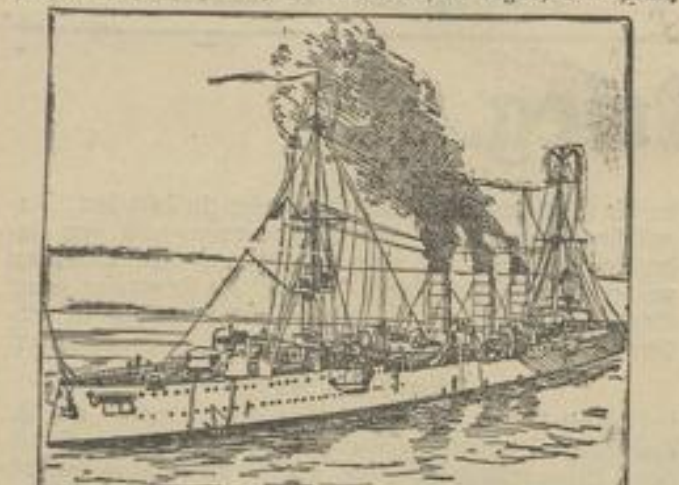
Von der „Emden“.

WVB. London, 13. Nov. Daily Chronicle meldet aus Redding: Die „Emden“ traf mit Vollampf am Montag 6 Uhr morgens ein. Sie führte keine Flagge und hatte den vierten Schornstein. Sie setzte zwei Boote aus, die drei Offiziere und 40 Mann mit 4 Maschinengewehren landeten. Diese zerstörten die Kabelstation und die dort befindlichen Instrumente. Darauf machten sie sich an das Durchschneiden

des Kabels. Die „Emden“ gab 9 Uhr früh das Signal zur Abfahrt, aber es war zu spät. Die Inselbewohner haben bereits ein anderes Kriegsschiff aufgefunden, das sofort auf eine Entfernung von 3300 m den ersten Schuß abgab. Als die Emden näher kam, gelang es ihr, einen Schornstein u. einen Mast der „Emden“ wegzuschleien. Beide Schiffe feuerten heftig u. entfernten sich schnell. Die Inselbewohner sahen und hörten darauf nichts mehr. Die Besatzung der Emden erzählte am nächsten Morgen, daß sie ihre Schnelligkeit benutzte, um sich außerhalb des Bereiches der Kanonen der Emden zu halten, bis diese auf den Strand gelaufen war. Das Gefecht dauerte 80 Minuten. Nur zwei Schiffe der Deutschen trafen und töteten vier Mann und verwundeten vierzehn. Beide Kreuzer versuchten vergeblich, einander zu torpedieren. Die abends gelandeten deutschen Matrosen schiffen sich auf einem alten Schooner ein, der einem Bewohner der Insel gehörte. Nachdem sie Kleider und Vorräte rekrutiert hatten, zogen sie ab. Man hat von ihnen nichts wieder gesehen.

Die letzte Tat der Emden.

GAG. Frankfurt, 13. Nov. Aus London meldet die „Frankfurter Zeitung“, 13. November: Die Emden hatte, als sie sich nach den Kokosinseln begab, den Plan,



einige wichtige Kabel zu durchschneiden, was ihnen fast herbeiführte. Als das berühmte Kaperschiff ankam, sandten die Beamten der Kabelgesellschaft sofort nach allen Windrichtungen, wo Signale die britischen Schiffe erreichen konnten. Deveschen, die dann unter Leitung der Admiralität einen Kreis bildeten, um den deutschen Kreuzer einzuschließen. Die Landungsabteilung des Schiffes hatte noch den Erfolg, zwei Kabel durchzuschneiden, die aber bereits vorläufig repariert sind. Doch seinen Zweck konnte das Schiff nicht mehr erreichen. Der Bericht, der dem Ausreten der „Emden“ ein Ende machte, und der die anderen Schiffe herbeirief, war bereits durch die Drähte gelaufen.

Sonntags-Gedanken.

Erntedankfest.

Diesmal feiern wir das Erntedankfest mit besonderen Empfindungen — es will mir scheinen: wir fühlten wieder einmal ähnlich wie unsere Voreltern fühlten, wenn sie die Ernte eines Jahres vor sich sahen: davon haben wir nun ein Jahr zu leben, bis wieder die Garbenwagen einfahren. In dem Vorrat der Scheunen liegt unser Schicksal für ein Jahr — Ueberfluß oder Mangel, Einschränkung oder Unternehmungslust, rote Wangen oder bleiche Gesichter der Kinder. — Wir moderne Menschen haben dies unmittelbare Gefühl der Abhängigkeit von Saat und Ernte fast verloren. Wohl rechnet der Landwirt aus der Zahl seiner Garben manches heraus über die Gestaltung des Wirtschaftsjahres; aber an die Möglichkeit des Hungers nach Brot glaubt er kaum mehr ernstlich. Noch weniger die anderen Stände im Volke — sie wissen oft kaum, wie die Ernte ausgefallen ist — es ist ihnen selbstverständlich, daß der Weltverkehr durch den Austausch der Ernte der ganzen Erde die Unterschiede so ziemlich ausgleicht, und man kann wohl manchmal die Ansicht hören, daß es viele Dinge gebe, die für unser leiblich Wohl und Wehe, für unser Sattsein oder Hungern ungleich wichtiger seien als der Ausfall der Ernte in unserem Lande. In diesem Jahre lernen wir wieder, daß es noch immer gilt wie vor Zeiten: „Alle Augen warten auf dich!“ Der Krieg hat unsere Grenzen gesperrt; wir sind auf unser deutsches Land angewiesen, und wenn der Ertrag unserer eigenen Scholle nicht ausreicht, — hereinholen können wir nichts!

Da kommt ganz von selbst der Dank für manches, was wir sonst nur zu gern übersehen: daß der Ertrag des Jahres so gut und reichlich ist, daß wir keinen Hunger fürchten müssen. Wie schrecklich, wenn uns nichts gewachsen wäre! Der Krieg wäre schon mehr als halb verloren. — Weiter daß das Erntewetter so herrlich war. So konnte der Segen auch mit verminderten Arbeitskräften trefflich eingebracht werden. Wie hemmend wär's gerade in diesem Jahre gewesen, wenn wir mit so viel Unbeständigkeit der Witterung zu kämpfen gehabt hätten, wie unser Klima sie nicht selten bringt! Die erste frohe Zuversicht für den Krieg wäre rasch erstickt gewesen. — Endlich daß der deutsche Boden überhaupt fähig ist, so viel Brot für ein wachsendes Volk zu erzeugen, daß Naturkraft und Menschenarbeit im Verein das schaffen kann, — dies alles ist nicht selbstverständlich. Wir wollen daran nun das Danken aus vollem Herzen lernen! Gott hat uns die Sorge ums Brot abgenommen; das war ein großer Sieg, schon ehe der Kampf begann!

Landesnachrichten.

Allensteig, 15. November 1914.

Die 60. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Stab der 53. Infanterie-Brigade Ulm einen leicht verwundeten Offizier. Vom Brigade-Ersatz Bataillon Nr. 53 sind 43 Namen verzeichnet und zwar gefallen 6, schwer verwundet 15, verwundet bzw. leicht verwundet 20, verlegt 1. Vom Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 121 sind 15 Namen verzeichnet und zwar gefallen 2, schwer verwundet 3, leicht verwundet 2, vermisst 4, erkrankt 4. Vom Füsilier-Regiment Nr. 122 Heilbronn-Mergentheim, vom Infanterie-Regiment Nr. 125 Stuttgart, vom Infanterie-Regiment Nr. 180 Tübingen-Ulm, vom Feldartillerie-Regiment Nr. 65 Ludwigsburg, von der 1. Munitions-Kolonnenabteilung sind zusammen verzeichnet 26 Namen und zwar gefallen bzw. tödlich verunglückt 10, schwer verwundet 8, leicht verwundet 8.

Die Liste enthält unter den Berichtigungen folgende Namen: Rüst. Friedrich Braun I aus Gallingen, bisher vermisst, war verw., r. Bein, und dann wieder bei der Truppe und Ref. Andreas Spat aus Wittendorf, bisher verw., ist gestorben.

Die preussische Verlustliste Nr. 69 verzeichnet u. a. folgende Württemberger: Pionier Fritz Klumpp aus Klosterreichenbach, gefallen.

Das Eisene Kreuz erhielten Reserveoffizier Joh. Weibin, Giper von Untertalheim, Unteroffizier d. Ref. Wilh. Bosh, Hauptlehrer, von Freudenstadt; Hermann Klumpp, Sattler, Sohn des Fr. Klumpp, Schuhmachers in Dornstetten.

Magold, 13. Nov. (Vom Rathaus.) Hier wurde beschlossen, die Bürgerauschusswahl bis nach Beendigung des Krieges zu verschieben. — Beschlossen wurde ferner den infolge des Krieges neu eingereichten Feuerwehrenten die Feuerwehrtaxen für ein halbes Jahr zu erlassen.

Freudenstadt, 13. Nov. (Hohes Meer.) In diesen Tagen durfte Frau Pfarr. Barth Witwe in befruchtender Besinnlichkeit ihren 94. Geburtstag feiern. Ihr Gatte, Pfarrer Barth in Schwarzenberg, ist schon vor 58 Jahren gestorben.

Badersbrunn, 12. Nov. Am 4. November fiel in den Vogesen Gustav Düsselbarrh, früher Kaufmann hier, eine auch in der weiteren Umgebung wohlbekannte und beliebte Persönlichkeit.

Schramberg, 13. Nov. (Der erste Schnee.) Auf die Kälte der letzten Tage ist eine kleine Temperatursteigerung eingetreten, die gestern einen leichten Schneefall brachte. Auf den Höhen fielen die Flocken dichter und sind die Spitzen der Schwarzwaldberge mit Schnee bedeckt.

Stuttgart, 13. Nov. Wie der „Staats-Anz.“ mitteilt, sind drei württembergische Eisenbahnbeamte, die bei der Betriebs- und Baukolonne in Belgien stehen, nämlich der Eisenbahnsekretär Ramsler, 3. Vortr. der Station Tirmont, und die Eisenbahngehilfen Sauer und Jänberger für ihr mutvolles Verhalten bei einem Angriff auf die Station Tirmont mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. Dem Eisenbahnsekretär Ramsler ist es außerdem gelungen, 300 offene Güterwagen der belgischen Staatsbahn, die in einer Fabrik verdeckt waren, zu ermitteln und als Kriegsbeute abzuliefern.

Schorndorf, 13. Nov. (Eisenbahnerlos.) Gestern früh wurde ein beim Bahnbauinspektionsgebäude beschäftigter Rangierarbeiter, der dem Einfahrtsgleis zu nahe gekommen war, von dem Elzug erfasst und zu Boden geworfen. Er wurde ins Bezirkskrankenhaus verbracht, wo er bald darauf ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben ist. Er hinterläßt sieben Kinder.

Gmünd, 13. Nov. (Eine Hochzeitsreise.) Ein Verwundeter, der in einem hiesigen Lazarett seiner Genesung entgegensteht, hat um 2 Tage Urlaub gebeten, um Hochzeit zu halten. Gestern ist er von seiner „Hochzeitsreise“ wohlbehalten zurückgekehrt und wird in den nächsten Tagen wieder zu seinem Regiment zurückkehren.

Wangen i. A., 6. Nov. (Das tapfere Dienstmädchen.) Von einem dem dienenden Stande angehörenden Mädchen vom Lande, das seinen Namen nicht nannte, wurden heute dem Bezirksvorsteher vom Roten Kreuz, Regierungsrat Schöller für die Zwecke des Roten Kreuzes bare ein tausend Mark übergeben. Trotz eindringlichen Zuspruchs über die Größe des Opfers, das sie bringe, ließ sich das Mädchen von seinem Vorhaben, die ganze ersparte Summe hinzugeben, nicht abbringen, erklärte vielmehr wiederholt, sie gebe es gerne für unsere Soldaten, um ihnen ihr Los zu erleichtern, sie sei das Sparen gewohnt und brauche für sich fast nichts, in einigen Jahren habe sie die Summe wieder hereingespart. Welch seltsame Größe zeigt dieses einfache Landmädchen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Seuf.
Druck und Verlag der W. Rieder'schen Buchdruckerei, Ulm a. M.

Manoli
Zigantman
Zurück
früher!

Das Glöcklein des Glücks.

Roman von Ludwig Rohmann.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Erst ganz spät, als die Sonne schon tief im Westen stand, kamen Wannoffs an — alle drei. Der Rittmeister würdig und ernst, Frau von Wannoff mütterlicher, überströmender Teilnahme, und Ulrich —

Ja, das war nun schwer zu sagen. Erst hatte er sich widerwillig mitschleppen lassen. Er mußte ja mitkommen, das sah er ein, ein Opfer blieb's darum doch, und er vermied den Zwang, der ihm das Opfer auferlegte. Und nun stand er Marta gegenüber, und seine Verblüffung war so groß, daß er kaum wußte, was er sagte.

Das war also die Marta Prochnow — seine stille Liebe aus der glücklichen Penälerzeit! War die schön geworden und groß und stolz! Das heißt, schön war sie eigentlich immer gewesen und reif und selbstbewußt über ihre Jahre hinaus. Aber nun war das alles voll ausgereift und es war etwas anderes noch dazu gekommen — ein zarter, weiblicher Reiz. Dann brannte da etwas in ihren großen, klaren Augen, etwas aus dem tiefsten Innern heraus, das ihn verwirrte.

Marta war ihnen auf den Hof hinaus entgegengegangen, und Frau von Wannoff hatte sie herzlich umarmt.

„Mein liebes Kind; wir wollen Ihnen nichts von unserer Teilnahme sagen — davon haben Sie wohl schon mehr als genug gehört. Nur, daß ich Ihnen herzlich gut bin, das sollen Sie wissen. Brauchen Sie eine mütterliche Hilfe, dann kommen Sie zu mir, und rufen Sie mich. Wir Frauen — fast hätte sie gesagt: Wir einsamen Frauen — wir Frauen müssen schon ein wenig zusammensetzen, weil wir doch alle das gleiche vom Leben erdulden.“ Dabei lächelte sie Marta auf die Stirn, und Marta stand einen Augenblick demütig und erschauernd unter diesem Ruffe. „Eine Mutter!“ sagte sie leise. „Ich danke Ihnen, liebe gnädige Frau!“

Dann kam der Rittmeister und hielt ihre Hand fest.

„Liebste Marta. — Meinen alten Prochnow kann ich nicht betrauern. Er tat' es selbst nicht, wenn er's noch könnte, und ich weiß, daß er zufrieden gegangen ist, weil er das Seinige fröhlich und ruhig genossen hat. Sie aber haben wir lieb wie eine Tochter —“

Marta sah dem Rittmeister fest in die Augen, und ihre Stimme zitterte in verhaltener Bewegung, als sie dankte.

„Es ist der erste wirkliche Trost, daß ich Sie sehen darf. Alle die Leute, die ich heute sehen mußte, haben mich bis zur Unerträglichkeit mit ihrer Teilnahme gefoltert. Wollen Sie mir eine Liebe tun, dann bleiben Sie noch, und schenken Sie mir den Abend — ja?“

Dann endlich kam Ulrich an die Reihe.

„Marta —“. Er verbefferte sich schnell: „Gnädiges Fräulein —!“

Seine Verlegenheit gab ihr sofort alle Sicherheit wieder. „Der Doktor — sind wir einander so fremd geworden? So lange ich denken kann, waren wir gute Freunde, und ich habe mir, wenn ich an Sie dachte, immer erlaubt, weniger förmlich zu sein, als Sie es sind. Der Doktor Wannoff war für mich etwas ganz Unpersönliches, ich habe immer nur den Ulrich aus unserer Jugendzeit im Sinn gehabt, wenn ich an Sie dachte —!“

„Und Sie haben an mich gedacht?“

Sie vermied die Antwort und lächelte ihn schalkhaft an: „Soll das heißen, daß Sie an mich nie gedacht haben?“

„Gewiß nicht,“ stammelte er, und dabei starrte er sie beinahe unschicklich an.

„Ist aber auch war,“ sagte der Rittmeister schnell. „Wo ihr doch miteinander aufgewachsen seid und das Du immer selbstverständlich war! Einen Bruder oder einen guten Freund zum mindesten kann unsere Marta schon gebrauchen, scheint mir, und es ist doch kein Kunststück, über die paar Entwicklungsjahre zurückzugreifen. Kinderfreundschaft — Lebensfreundschaft — das ist nur so eine Redensart, die das Leben freilich oft genug bestätigt hat. Aber ich meine doch, daß ihr's beim Du ruhig lassen könntet.“

Marta sah Ulrich ruhig und erwartungsvoll an, und Ulrich mußte wohl etwas sagen.

„Wenn ich darf —?“

Sie gab ihm ruhig die Hand.

„Wenn wir einander die alten geblieben sind — warum denn nicht?“

Ulrich griff nach der Hand und hielt sie fest.

„Ich glaube —“ sagte er schnell.

Einen Augenblick standen sie sich so gegenüber, dann zog Marta ihre Hand zurück.

„Verzeihung,“ sagte sie, „daß ich Sie hier draußen stehen lasse. Wir wollen doch hineingehen.“

Wannoff ging mit seiner Frau voran, und Ulrich und Marta folgten. Nun besann er sich darauf, daß er noch nichts von seiner Teilnahme gesagt hatte.

„Es muß schrecklich sein, so ganz allein im Leben zu stehen —“

„Ich weiß nicht,“ sagte sie nachdenklich. „Eigentlich bin ich doch immer allein gewesen. — Mein Vater hat mich auf seine Art ja gewiß herzlich lieb gehabt; aber es war doch eigentlich mehr ein kameradschaftliches Verhältnis auf der Grundlage des gegenseitigen Bündnisses. Nur, daß ich dabei einsam geworden bin, während mein Vater bis zuletzt seine Lebensfreudigkeit und seine Genügsamkeit bewahrte.“

Drinnen bat sie, Platz zu nehmen, und dann ging sie in die Küche, um mit der Köchin Rücksprache zu nehmen. Die Herrschaften würden zum Abend bleiben.

Als Marta zurückkam, fragte Wannoff, ob er seinen Freund nicht noch einmal sehen dürfe. „Das heißt, wenn es Ihnen nicht zu schmerzhaft ist, meine liebe Marta —“

Marta war bereit.

„Ich habe ihn im Herrenzimmer aufgebahrt. Da sind so viele Erinnerungsgleichen aus seinem frohen Leben, und dort hat er sich, wenn er daheim war, am wohlsten gefühlt. Aber daß ich nur daran denke: Mein Vater hat einen Brief für Sie hinterlassen.“

„Für mich?“ fragte Wannoff überrascht.

„Ja. Er liegt auf seinem Schreibtisch.“

Sie gingen in das Herrenzimmer hinüber — der Rittmeister mit innerem Widerstreben, gegen das er mit aller Willenskraft ankämpfen mußte, um Haltung zu bewahren. Das Grauen vor dem Tode packte ihn wieder, und unter anderen Umständen hätte kein Mensch ihn dazu gebracht, einem Toten ins Antlitz zu sehen. Hier aber ging das nicht anders, denn der Abschied von dem alten Genossen seiner trohen Tage gehörte in sein wohlbedachtes Programm.

Am Sarge standen sie schweigend. Wannoff mit gefalteten Händen und anscheinend in tiefer Besinnlichkeit. Frau von Wannoff neben Marta, deren niederhängende Hände sie ergriß und warm in den ihren hielt. Und Ulrich hatte nur einen neugierigen Blick für den Toten. Dann sah er Marta an, die seinen Blick anscheinend nicht wahrnahm. Es interessierte ihn, zu beobachten, ob sie weinen würde: halt- und fassunglos, oder mit verhaltenem Schmerz und sparsamen Tränen.

Sie weinte gar nicht, und ihr Gesicht verriet nichts von dem, was in ihr vorging. Dann wandte sie langsam den Kopf nach ihm hin und sah ihn an — fest und klar. Ein

aufreizender, tiefer Blick, hinter dem das stille, geheimnisvolle Leuchten stand. Er hielt den Blick aus, als wäre er gebannt, bis sie sich langsam abwandte und zum Schreibtisch ging. Sie kam mit einem kleinen Brief zurück, den sie darauf Wannoff gab.

„Ich bitte, Herr Rittmeister.“

„Sie wissen, was darin steht?“

„Nein. Ich fand den Brief unter dem Kopfkissen und weiß nichts davon.“

„Ich danke, liebes Kind.“

„Wollen wir nun hinübergehen?“

„Ja.“

Wannoff stieß es hervor und erschrak selbst darüber, wie rauhe seine Stimme klang. Ihm war wirklich miserabel zumute, und er sehnte sich darnach, in eine freundlichere Umgebung zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

Kriegs-Merlei.

§ Ein besonders ergreifender Trauerbrief war letzter Tage zu lesen: Zwei Brüder, beide Kriegsfreiwillige im selben Regiment (Söhne des Schultze Schnizer in Ehlingen) haben am 1. Nov. in Nordfrankreich nebeneinander im gleichen Augenblick den Tod für das Vaterland gefunden. Wem fallen da nicht unwillkürlich Carl Gerolds berühmte Verse auf ein bei Champagne gefallenes Brüderpaar ein:

Ruht in einer Gruft, ihr Braven:
Schön ist's, wenn zwei Brüder schlafen
Arm in Arm und Brust an Brust.

Schön, wenn sie zusammen wachen
Durch die Welt im Jugendmut,
Schön, wenn sie zusammen fallen,
Während Kriegeshörner schallen, —
Einer in des andern Blut!

Stolz mögt Ihr das Haupt erheben,
Eltern, auch den zweiten Kranz,
Die ihr eures Lebens Leben
In den Söhnen hingegeben
Am Altar des Vaterlands!

Auch Fr. Th. Wischer hat einem im Dezember 1870 gefallenen Brüderpaar ein Gedicht gewidmet, von dem einige Strophen hier erwähnt seien:

Zusammen sind wir hoffnungsvoll erblühet,
Zusammen griffen wir zur blanken Wehr,
Fürs Vaterland in tiefster Gruft erglühet,
Zusammen kämpften wir im Siegesheer,
Zusammen sind wir brüderlich gefallen,
Zusammen gehn wir in die ew'gen Hallen.

Wir haben nicht um wenige zu klagen,
In ganzen Schwaben sind sie hingemäht,
Und mancher sank in reifen Mannestagen,
Doch dieser Fall des Jünglingspaars steht
Ein Sinnbild da, für all den Schmerz errichtet,
Ein Trauerspiel, vom strengen Tod gedichtet.

Sie bleiben unser. Willig hingegeben
Der großen Zukunft erstem Aufgebot,
Dem Wohl des Volks, worin wir sind und leben,
Geweiht im Tode, sind sie uns nicht tot;
Dem Vaterland zwei Heldenöhne schenken:
Ja, Trost ist's, solchen Opfern zu gedenken.

Altensteig-Stadt.

Grundstück-Verpachtung.

Am Montag, den 16. November 1914, nachm. 6 Uhr
kommen auf hiesigem Rathaus zur Verpachtung:

Parz. Nr. 387	28 a 07 qm	Baumgarten am Hellsberg.
„ 444	1 „ 42	Acker am Schloßberg
„ 249/2	13 „ 61	Gras- und Baumgarten im Weiher hinter dem unteren Schulhaus.
„ 518	13 „ 03	das zweite Drittel Acker am Turnerrain.
„ „	„ „	das dritte Drittel daselbst.
„ 519	4 „ 24	Acker am Turnerrain
„ 437	3 „ 91	Acker am Schloßberg.
„ 438	4 „ 16	
„ 923/1	5 „ 34	Wiesen in den Brandhalberwiesen beim Hochgericht.
„ 453/55		Acker am Schloßberg neben den Schloßberganlagen.

Den 14. Novbr. 1914.

Stadtpflege: P u g.

Altensteig.

Aufforderung.

Die Kirchliche Umlage 1914 wird demnächst zum Einzug gebracht werden. Die Mesnerin ist ermächtigt, die von ihr ausgetragenen Steuerzettel zu bescheinigen. Der Kirchenspieler ist vom 23. Nov. ab jeden Montag von 1—5 Uhr in der Sakristei zum Einzug bereit.

Ev. Kirchenpflege: A. Kermann.

Ein Zimmer mit Kost

wird in einfacher Arbeiter- oder Bürgersfamilie von alter anspruchsloser Frau gesucht. Einrichtung bringt dieselbe mit. Dieselbe besitzt eine kleine Wohnungseinrichtung und bezieht eine kleine Rente, beides würde kostenlos an den Vermieter fallen. Mündliche und schriftliche Angebote an das Blatt, woselbst Näheres zu erfahren ist, unter Nr. 10.

Eine 32 Wochen trüchtige



Kuh

mit dem 3. Kalb, sowie eine hochtrüchtige schöne

Kalbin

steht dem Verkauf aus

Gottl. Welter Wtw. Egenhausen.

Persil

wäscht und desinfiziert

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:



Ia. Norweger

Hochsee-

Bollheringe

1 Stück 10 Pfennig
Feinste

Bismarck-
Heringe

Marke „Ballhoff“
4 Liter-Dose Mark 3.—

Feinste

Bismarck-Heringe

„Diplomat“
4 Liter-Dose Mark 2.50

Feinste

Bismarck-Heringe

J und W

4 Liter-Dose Mark 2.70

bei

Chr. Burghard jr.



Reinhold Hayer, Altensteig

Hervorragend grosses Lager in
Damenkleider-, Kostüm- und Blusenstoffen
 reinwollene Stoffe per Meter von 95 Pfennig an.

Grosses Sortiment in halbwollenen Stoffen für
Kleider, Kostüme u. Röcke

Ausserdem, besonders günstige Gelegenheitskäufe und Rester, sehr billig

Damen-Mäntel, -Jackets, -Paletots, -Wetterkragen



Kinder-Mäntel, -Jackets, -Kragen, Kinderkleidchen

Grosses Sortiment in Damen-Unterröcken



Reich sortiertes Lager in allen Neuheiten von

Pelzen - Schirmen - Gürteln - Taschen - Handschuhen

Bleyle's Militärwesten

Bleyle's Knabenanzüge

Herren- und Knaben-Câpes



Egenhausen. Wollwaren - Empfehlung.

Bei gegenwärtiger Bedarfszeit empfehle frisch eingetroffene
 Wollwaren in schöner Auswahl zu den billigsten Preisen
 als:

- | | |
|-----------------|----------------------|
| Cachenez | ■ Echarpes |
| Unterleibchen | ■ Mützen und Hauben |
| Unterhosen | ■ Leibbinden |
| Jagdwesten | ■ Kniewärmer |
| Damenwesten | ■ Pulswärmer |
| Sweaters | ■ Socken u. Strümpfe |
| Kinderkleidchen | ■ Handschuhe |
| Kinderhittel | ■ u. s. w. |

J. Kaltenbach.

Altensteig. Als dankbare Liebesgaben

für unsere Krieger im Felde
 empfehle ich:

- Cigarren
- Cigaretten
- Schokolade
- Kaffee- sowie
- Tee-Conserven
- in Portionen mit Zucker
- Kognack
- Kirschengelst

auf Wunsch in Feldpost-
 packung.

Paul Beck.

Altensteig. Neue Walkhoff- Bismarck- Seringe

sind dieser Tage frisch eingetroffen
 und empfiehlt die Dose zu Mk. 3.—

E. W. Luz Nachfolger
 Frey Wähler jr.

**Cigarren
 Cigaretten
 Chokolade**

etc.
 in allen Packungen für den
 Feldpost-Versand hält stets vor-
 rätig zu billigsten Preisen!!
Der Obige.

Altensteig.
 Frisch gebrochene, samenreiche,
 trockene

Fichtenzapfen

kauf
G. Ströbel.

Altensteig. Feldpostpakete

- gefüllt mit
- Schokolade
 - Kochsalz
 - Pfeffermünz
 - Süßholzwurzel
 - Lebkuchen
 - Schokoladenmakronen
 - Cigarren
 - Cigaretten
 - Rum
 - Atrac
 - Cognac
 - Kirschwasser
 - in Feldpostflaschen

empfehlen
Conditor Flaig.

Altensteig.
 Empfehlung für Soldaten:
Fingerhandschuh
Ledermanschetten
Filzsockeln
Filzsohlen
und Hosenträger
 zu billigsten Preisen

Chr. Schmid
 Gut- und Mägengeschäft.

Altensteig. Feldflaschen

aus Weissblech
 zum Feldpostversand
 empfiehlt

Paul Beck.

Bestorbene.

Calw: Sabette Waidelich Witwe,
 geb. Wiedenmann.
 Lüdingen: Pauline Leopold, geb.
 Prinz, Defant-Witwe, 86 J.

Kirchliche Nachrichten.
 23. Sonntag u. Dr. 15. Nov.
 Erntedankfest.
 Evang. Gottesdienst in der Kirche
 10 Uhr. Opfer für Rothhände
 auf dem Lande. Bieder: 489, 323.
 Daraus Kirchengottesdienst in Klaf-
 sen. 2 Uhr Christenlehre, Lektür.
 Abends 8 Uhr Bibel- und Kriegs-
 gedächtnissammlung.
 Dienstag Abend 8 Uhr Frauen-
 Abend.
 Donnerstag Abend 8 Uhr Kriegs-
 Betstunde im Jugendheim.

Photographie!

Einer geehrten Kundschaft von hier
 und Umgegend teile ergebnis mit,
 daß täglich Aufnahmen zu Karten
 eventl. kleine Bilder in unserem
 Atelier gemacht werden.
 Um fleißigen Besuch bittet ergebenst
Fran Photograph Großmann
 Altensteig.

